

## 26. Veteranenfahrt : Geschwindigkeit halten nach Gefühl

**Bad Segeberg - Bei Cabrios wurden einfach die Verdecke hoch geklappt, Motorradfahrer hingegen mussten sich zum Schutz in ihre lederne Montur zwingen. „Das wird warm“, orakelte Benno Fricke aus Struvenhütten vor der traditionellen Veteranenfahrt des Automobil- und Motorsportclubs (AMSC) Segeberg im ADAC durch Teile des Kreises Segeberg.**

Von Peter J. Strehmel

Schon zum Start am frühen Sonntagmorgen hatten sich viele Freunde der alten Autos und Motorräder beim Autohaus Travag eingefunden, um einen Blick auf die Teilnehmer zu werfen. Der Start im Minutenabstand ermöglichte es Fahrleiter Wolfgang Büttner, zu jedem Starter ein paar Worte zu sagen und technische Informationen zu geben.

Die Startnummer eins gebührte dem ältesten Fahrzeug, einer Raleigh Modell 14 Baujahr 1924 von Heinz Franz aus Hasenmoor. „Ich bin schon immer Rennen gefahren, denn früher gab es keine Sonderkennzeichen für alte Fahrzeuge“, erklärte der 75-Jährige. Mittlerweile habe er vier Motorräder und zwei Mopeds. Das Besondere ist die Technik: Seine Raleigh hat noch eine Karbidlampe und keinen Tacho. Dank langer Erfahrung versteht er es bei den Gleichmäßigkeitsprüfungen der Fahrt jedoch, die Geschwindigkeit konstant zu halten. „Der Heinz fährt nach Gefühl“, schwärmte Büttner.

Technik und ihre Geschichte sind das Salz in der Suppe der Veteranenfahrt; wer sich die Zeit nimmt, kann von den Fahrern viel erfahren. Benno Fricke aus Struvenhütten hatte mit seiner Standard Nixe Luxus Premiere. „Mal sehen, ob sie durchhält“, meinte er. Sein Fahrzeug, das er im Karton gekauft und selbst zusammengebaut hat, ist eine Rarität. Die Firma in der Nähe von Ludwigsburg hatte überhaupt nur zehn Jahre Motorräder gebaut. Die 20er und 30er Jahre waren eine große Zeit für Motorräder: „Man hat einen Fahrrad-Rahmen genommen und einfach einen Motor eingebaut“, erklärte Fricke. So gab es allein im Raum Osnabrück in jener Zeit 150 Firmen, die Motorräder herstellten.

Die meisten Unternehmen sind heute längst wieder verschwunden und nur noch Experten bekannt. Einige Firmen wie BMW haben überlebt. „Sie feiert am 1. Juli ihren 70. Geburtstag“, erzählte Dierk Harder aus Schmalensee über seine BMW R 5 mit Seitenwagen. Das weiß lackierte Stück wurde einst von der Polizei bei Eskortgenutz genutzt. Harder hat das Fahrzeug in Gönnebek gefunden und nimmt regelmäßig an Fahrten teil. Vor zwei Jahren war er Norddeutscher Meister.

Mehr der Spaß steht dafür bei Dieter Krekeler aus Kaltenkirchen im Vordergrund. Er fand seine Dixi DA 1 in der ehemaligen DDR als Schrotthaufen. In sechs Jahren Arbeit machte der Kraftfahrzeugmechaniker das Fahrzeug wieder fahrtüchtig. „70 Prozent sind original“, erklärte er. Nur das Verdeck und einige Blechteile mussten erneuert werden. Sein Fahrzeug aus dem Jahr 1928 hat einen großen Vorteil: Geht es zu einem Veteranentreffen, passt es auf die Ladefläche eines Opel Sprinter.

Die Anreise dürfte der Lloyd Alexander, Baujahr 1959, von Harald Domke aus Wahlstedt noch aus eigener Kraft schaffen. „Wir sind 750 Kilometer zum Lloyd-Club-Treffen gefahren - dafür ist der Wagen ja gebaut worden“, erklärte er. Er hatte das Fahrzeug über E-Bay ersteigert, weil er früher schon mal einen Lloyd gefahren hatte. Nun nutzt er das Gefährt, um regelmäßig an Fahrten teilzunehmen.

Einen Pokal wünschte sich auch Beke Peters aus Fahrenkrug, die bei ihrem Vater Keno an Bord einer Velorex 16 /350, Baujahr 1968, unterwegs war. Er hatte das Fahrzeug aus tschechischer Produktion ebenfalls über E-Bay ersteigert. „Das Dreirad gilt in Deutschland als Auto, beim ADAC allerdings als Motorrad mit Beiwagen“, berichtete er. Das Fahrzeug fiel optisch auf, weil es aus einem Stahlrohrrahmen besteht, der mit Kunstleder bespannt ist.

Im Ziel auf dem Marktplatz gab es dann eine Auszeichnung. Alle Fahrzeuge wurden mit einer Plakette für die Teilnahme geehrt.

nordClick/sz vom 27.06.2006 01:00

Quelle im Internet: <http://segeberg.nordclick.de:80/news/archiv/?id=1891491>